

Globale Nachhaltigkeitsziele vor Ort umsetzen

Empfehlung des Freiburger Nachhaltigkeitsrates an den Gemeinderat der Stadt Freiburg

Freiburg, den 27. März 2019

Wir, die 40 Mitglieder des Freiburger Nachhaltigkeitsrates aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, stehen als Expertengremium dem Freiburger Gemeinderat für seine Amtsperiode von 2014 bis 2019 mit unserem Fachwissen beratend zur Verfügung und setzen Zukunftsimpulse für eine nachhaltige Entwicklung in der Stadt Freiburg.

Mit dem Ende der Amtsperiode des Freiburger Nachhaltigkeitsrates zum Sommer 2019 möchten wir im Rahmen der letzten Sitzung am 27. März 2019 folgende Stellungnahme abgeben. Als Grundlage hierfür dient uns der vorliegende 3. Freiburger Nachhaltigkeitsbericht, der einen Überblick des Nachhaltigkeitsprozesses ausschnittsweise vermittelt.

Mit der Stellungnahme geben wir die folgenden Handlungsempfehlungen an den Gemeinderat der Stadt Freiburg:

Empfehlungen

Globale Ziele im Kontext der lokalen Nachhaltigkeitsstrategie umsetzen

Mit der Unterzeichnung der Resolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ des Deutschen Städtetags hat sich die Stadt Freiburg als eine der ersten Städte bundesweit dazu verpflichtet, Nachhaltigkeit als handelndes Leitprinzip weiter zu verankern und an der Umsetzung der global gültigen Sustainable Development Goals (SDG) anhand der Fortschreibung der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie mitzuwirken.

Der Freiburger Nachhaltigkeitsrat trug wesentlich zur Fortschreibung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele bei und empfahl die vorgelegte Überarbeitung in seiner Sitzung vom 12. Oktober 2017 dem Gemeinderat zum Beschluss.

Die anspruchsvolle Nachhaltigkeitsagenda von 59 Nachhaltigkeitszielen in 12 kommunalen Handlungsfeldern ist Ausdruck einer äußerst ambitionierten und transformativen, holistischen Vision.

Wir begrüßen daher die angekündigte turnusmäßige Rechenschaftsleistung, die den Stand der Erreichung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele visualisiert. Zudem wird der Fortgang des städtischen Nachhaltigkeitsprozess dokumentiert und die Vielfalt an Konzepten und Maßnahmen, die in den Ämtern und städtischen Gesellschaften dazu umgesetzt werden, aufgezeigt.

Wir möchten darauf hinweisen, dass die Ziele als politische Richtschnur, die Vielfalt des kommunalen Handelns abdecken. Sie stehen gleichberechtigt nebeneinander. Dennoch konkurrieren verschiedene politische Agenden miteinander um die zentrale politische Aufmerksamkeit und Relevanz. Selbst thematisch verwandte Strategien oder Anliegen wie z.B. des Klimaschutzes, der Biodiversität, des anhaltenden Wachstums, der nachhaltigen Stadtentwicklung, der Agrarzukunft, zum nachhaltigen Konsum oder zur digitalen Agenda, um nur wenige zu nennen, stehen bisweilen in einem direkten Spannungsverhältnis.

Hier liegt die zentrale politische Herausforderung, der sich der Gemeinderat und die Verwaltung annehmen müssen. Einzelinteressen müssen in Einklang mit dem Gemeinwohl der Stadt und den Freiburger Nachhaltigkeitszielen gebracht werden. Eine offene demokratische Gesellschaft lebt von der politischen Auseinandersetzung um Zielkonflikte, Prioritätensetzung und konkreten Lösungen für komplexe Themen. Dies im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung erfolgreich umzusetzen gelingt dann, wenn die gemeinsame Verantwortung dafür vom erfolgreichen Zusammenspiel aller Akteure getragen wird.

Doppische Nachhaltigkeitssteuerung

Mit dem vorliegenden Bericht ist es der Stadtverwaltung zum dritten Mal nun gelungen, ein Übersichtswerk und ein Steuerungsinstrument vorzulegen.

Wir begrüßen das Vorgehen, die Nachhaltigkeitsberichterstattung in den Kontext der Finanzberichterstattung zu stellen. Freiburg ist damit zu einem bundesweiten Beispiel geworden. Um dem weiterhin gerecht zu werden, empfehlen wir die Nachhaltigkeitsberichterstattung hinsichtlich ihrer Ansprache von Zielgruppen zu unterteilen.

Als wesentliches Steuerungsinstrument für Verwaltung und Politik soll der Bericht, der sich inhaltlich auf den Doppelhaushalt der kommenden Jahre bezieht, hinsichtlich seiner Steuerungsrelevanz weiterentwickelt und zudem anders benannt werden.

Zudem empfehlen wir einen etwas kompakteren Bericht zum Stand der Entwicklung der Nachhaltigkeitsziele für die interessierte Öffentlichkeit zu erstellen. Dies würde ermöglichen, sowohl den Inhalt mit konkreten Maßnahmen und Aktivitäten zu ergänzen, wie auch den Berichtsrahmen im Sinne einer gesamtstädtischen Nachhaltigkeitsberichterstattung um den Beitrag von relevanten Akteuren zu komplementieren.

Die Zukunft ist jung

Nachhaltigkeit heißt zukunftsorientiertes Handeln. Es geht also nicht nur um die Frage, wie wir leben könnten, sondern auch, wie wir leben wollen und müssen, um allen Menschen eine Perspektive zu bieten und im Einklang mit der Natur, Raum für alle zu ermöglichen; und dies nicht zu Lasten zukünftiger Generationen.

Nachhaltigkeit heißt daher auch Enkeltauglichkeit. Es ist somit nicht „eine Sache für Profis“, vielmehr geht es insbesondere um die Zukunft der Jugend von heute. Daher ist es immanent, sich mit den Vorstellungen, Ideen und Ansätzen auch der jungen Menschen auseinanderzusetzen und nicht ü b e r, sondern m i t ihnen zu sprechen.

Wir empfehlen, dass die Meinungen der Jugendlichen repräsentativ in Zukunftsprozessen gehört, ernst genommen und in die Entscheidungsfindung transparent einbezogen werden. Und dies nicht als Anhängsel und unter der Prämisse der Erwachsenenbeteiligung, vielmehr müssen hier innovative Formate junge Menschen vor Ort, in ihrem sozialen Umfeld erreichen. Ernstgemeinte Jugendbeteiligung ist ein Imperativ und somit ein unverzichtbarer Beitrag für ein zukunftsorientiertes Handeln.

Eine nachhaltige Stadtentwicklung fußt auf einer vorausschauenden Sozialraumgestaltung

Um die soziale Dimension der Nachhaltigkeit sichtbar zu machen, bedarf es der Auseinandersetzung mit den Realitäten vor Ort. Im Auftrag des Freiburger Nachhaltigkeitsrates hat die Arbeitsgruppe „soziale Nachhaltigkeit“ auf Grundlage von Vor-Ort-Gesprächen eine Stellungnahme erstellt, die diese Empfehlung ergänzt.

Wir empfehlen, auf Basis dieser Stellungnahme, Handlungsempfehlungen zu erarbeiten, die für die jeweiligen Freiburger Stadtteile und Ortschaften anwendbar und gültig sind.

Nachhaltige Entwicklung regional denken

Eine Vielzahl der Nachhaltigkeitsziele tatsächlich umzusetzen, ist perspektivisch nur im Kontext einer regionalen Zusammenarbeit, orientiert an der lokalen Nachhaltigkeitsstrategie, zukunftsfähig. Wir sehen dies insbesondere in den Handlungsfeldern der Freiburger Nachhaltigkeitsziele „Konsum und Lebensweise“ (Ziel 4), der „Stadtentwicklung“ (Ziel 5), bei „Mobilität“ (Ziel 6), „Wirtschaft und Wissenschaft“ (Ziel 8) und „Klima und Energie“ (Ziel 11) als gegeben an.

Wir begrüßen daher jede Bemühung, die Kooperationsfelder mutig anzugehen; von konfliktarmen Win-Win-Themen, wie Freizeitkonzeptionen und Tourismus, Naherholungssicherung und regionale Wirtschaftskreisläufe, bis hin zu konflikträchtigeren und schwierigen Themen der Daseinsvorsorge, Mobilität und Verkehrsbelastung, der Energiewende und Siedlungsentwicklung.

Wir empfehlen, unterschiedlichste Akteursgruppen aus der Stadt Freiburg und ihrer Region zu vielfältigen Kooperationsfeldern zusammen zu bringen, um über die nachhaltige und lebenswerte Zukunft der Region zu diskutieren und für die jeweiligen Herausforderungen eine Verständnis- und Handlungsgrundlage zu schaffen. Ein guter Anknüpfungspunkt dafür kann das 2017 von der UNESCO anerkannte Biosphärengebiet Schwarzwald sein, in dem sowohl die Stadt als auch Gemeinden des Südschwarzwalds vertreten sind.

Innovativer, internationaler Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort

Die langjährige und vielfältig institutionalisierte Zusammenarbeit von Stadtverwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag sowohl zur Weiterentwicklung des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorts Freiburg, als auch zur Erreichung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele.

Hinweisen möchten wir auf das Forschungsprofilfeld Umwelt und Nachhaltigkeit der Universität, welches mit einem breiten Spektrum verschiedener Fachbereiche ganz besonders zur Entwicklung dieses Schlüsselthemas beiträgt. Hierfür stellt die Koope-

ration der Universität mit den fünf Freiburger Fraunhofer Instituten unter dem Dach des Leistungszentrums Nachhaltigkeit eine hervorragende Basis dar.

Auch begrüßen wir grenzüberschreitende, interdisziplinäre Forschungsaktivitäten wie sie im Oberrheinischen Cluster für Nachhaltigkeitsforschung stattfinden, einem Forschungsverbund von europäischer Tragweite.

Wir empfehlen daher ausdrücklich, den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort konsequent im Profildfeld Umwelt und Nachhaltigkeit weiterzuentwickeln, damit Zukunftspotenziale zu erschließen und die innovative und zukunftsorientierte Zusammenarbeit insbesondere zwischen Stadt, Wirtschaft und lokalen wie regionalen Akteuren zu stärken.

Wir empfehlen ferner, die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Wissenschaft mit lokalen Unternehmen und Start-Ups vermehrt zu stärken und die positiven Nachhaltigkeitsinitiativen, die es in der Wirtschaft bereits gibt, fortzuführen und zu intensivieren.

Hier weisen wir vor allem auf die notwendige grenzüberschreitende, international sichtbare Vernetzung in den kommenden Jahren hin. Damit kann gemeinsam zur Lösung drängender ökologischer, ökonomischer und sozialer Fragen beigetragen werden, die durch weitreichenden Wissenstransfer der Gesellschaft zugutekommen.

Prävention und Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut

Die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen wird vor allem durch die unterschiedliche wirtschaftliche, soziale und kulturelle Lage ihres Elternhauses bestimmt. Der Freiburger Nachhaltigkeitsbericht legt dar, dass ca. 15% der Kinder und Jugendlichen von Armut bedroht sind. Dies geht in hohem Maße mit sozialer Benachteiligung einher.

Aus diesem Grund soll in der nächsten Legislaturperiode des Gemeinderates, bezogen auf das Freiburger Nachhaltigkeitsziel 9.1, ein besonderes Augenmerk auf die Prävention und Bekämpfung der Kinder- und Jugendarmut gelegt werden.

Unter dem Aspekt der Befähigungsgerechtigkeit geht es aus entwicklungspsychologischer Sicht um die möglichst frühe Ermöglichung der Erfahrung von Lebenszufriedenheit der in relativ armen Verhältnissen aufwachsenden Kindern und Jugendlichen. Da dies auch eine wichtige Voraussetzung ist, um schulische Anforderungen gut bewältigen zu können, sind Maßnahmen in diesem Zusammenhang auch wichtige Schritte für mehr Bildungsgerechtigkeit.

Daher empfehlen wir dem Gemeinderat der Stadt Freiburg, insbesondere die Entwicklung von passgenauen, niederschweligen Formen der Beratung und Unterstützung von einkommensschwachen Familien.

Unter dem Aspekt der Beteiligungsgerechtigkeit müssen außerdem vermehrt kostenfreie Beteiligungsmöglichkeiten in den Bereichen Kultur, Sport und Musik geschaffen werden.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Die Stadt Freiburg engagiert sich neben dem für die Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) federführenden Amt für Schule und Bildung und seinem Freiburger Bildungsmanagement mit vielen Akteuren, auch aus dem non-formalen Bildungsbereich, für die Erreichung des Ziels 10.3 Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Hervorheben möchten wir insbesondere das Modell „Freiburger BNE-Fonds“, als bundesweit einmaliges kommunales Alleinstellungsmerkmal zur strukturellen Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung vor Ort.

Wir empfehlen daher zu prüfen, inwiefern vorhandene Modellkonzeptionen zukünftig angemessen in der Darstellung des Nachhaltigkeitsberichtes ergänzt werden können.

Zudem möchten wir eine Bewerbung beim Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Deutschen UNESCO-Kommission anregen, die seit drei Jahren im Rahmen des UNESCO-Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ Kommunen, Lernorte und Netzwerke auszeichnen, die in vorbildlicher Weise BNE umsetzen. Mit der Vielzahl an Akteuren, der hervorragenden qualitativen Arbeit und der verankerten strukturellen Unterstützung der Kommune sehen wir mit einer Bewerbung um den Preis „ausgezeichnet!“ eine Möglichkeit, das vielfältige Engagement erfolgreich zu würdigen.

Nachhaltigkeitsindikatoren

Wie in der Präambel der Freiburger Nachhaltigkeitsziele vom 27.11.2017 festgelegt, wird mit dem 3. Freiburger Nachhaltigkeitsbericht eine systematische Berichterstattung zur Überprüfung der Entwicklungen vorgelegt. Dafür bedarf es hochwertiger, zugänglicher und aktueller Daten, um die Fortschritte kontinuierlich zu messen.

Ausdrücklich möchten wir darauf hinweisen, dass bei den meisten Nachhaltigkeitszielen konkrete Zielwerte fehlen. Wir empfehlen daher eine operationale Konkretisierung der Ziele in den jeweiligen Handlungsfeldern um zukünftig eine aussagekräftigere Darstellung der Entwicklung sicherstellen zu können.

Das Vorgehen bei der Erstellung eines wirkungsorientierten Indikatorensets und die intensive Arbeit an den Freiburger Nachhaltigkeitsindikatoren werden begrüßt. Insbesondere die Übersicht des Beitrags der Stadt Freiburg zu den global gültigen Zielen einer nachhaltigen Entwicklung (SDG) und die Darstellung der Nachhaltigkeitsindikatoren zur Beschreibung des Stands der Nachhaltigkeitszielerreichung.

Die aufgeführten 12 Handlungsfelder sind wichtige Bereiche, in denen die Nachhaltigkeitspolitik zum Teil vor erheblichen Weichenstellungen steht und die insofern auch ein Monitoring mit verlässlichen Zahlen erfordern.

Vor diesem Hintergrund ist es unerlässlich, in den Bereichen, in denen noch keine Zielindikatoren vorhanden sind, diese langfristig mit den zuständigen Fachämtern zu erarbeiten.

Um die unterschiedlichen Aspekte des jeweiligen Nachhaltigkeitszieles vollständiger abzubilden ist es ferner unabdingbar, alle Nachhaltigkeitsziele ob ihres Inhaltes erneut zu überprüfen und dort, wo notwendig, weitere beschreibende Indikatoren hinzuzufügen um somit die Zielerreichung umfassender abzudecken und dokumentieren zu können.

Als notwendige Grundlage für eine steuerungsrelevante Berichterstattung wird zudem dringend empfohlen, aktuellere Daten abzubilden. Eine kontinuierliche Datenerhebung und Zurverfügungstellung muss vom jeweiligen Fachamt verbindlich umgesetzt und in der zentralen Datenbank FR.ITZ öffentlich zugänglich bereitgestellt werden.

Wir möchten hervorheben, dass einige Handlungsfelder, respektive Indikatoren eine politische Bedeutung haben, die weit über den Kontext einer lokalen Nachhaltigkeitsstrategie hinausgeht. Wir sehen dies insbesondere in den Bereichen Konsum und Lebensweise (Ziel 4), der Stadtentwicklung (Ziel 5), bei Mobilität (Ziel 6), Wirtschaft und Wissenschaft (Ziel 8) und Klima und Energie (Ziel 11) als gegeben an.

Hier begrüßen wir die Mitarbeit der Stadt Freiburg als Modellkommune im bundesweiten Vorhaben „SDG Indikatoren für Kommunen“ und unterstützen das Anliegen, im nationalen Kontext zu politisch vordringlichen Themenfeldern bundesweit anwendbare Indikatoren weiter zu entwickeln.

Abschließend möchten wir die schon vorhandenen Digitalisierungsansprüche hinsichtlich einer transparenten, nutzerfreundlichen und für jede_n zugänglichen Datendarstellung im FR.ITZ Portal unterstreichen.

Die bestehenden Bemühungen zur Darstellung der Nachhaltigkeitsindikatoren und das Vorhaben der Weiterentwicklung des Datenportals begrüßen wir.

Wir empfehlen jedoch, die Nachhaltigkeitsindikatoren gesondert zu kennzeichnen, diese dann in die vorhandene Systemlogik den jeweiligen Themenbereichen im Portal zuzuordnen und perspektivisch mit den dazugehörigen monetären Kennzahlen finanztechnisch zu verknüpfen. Dies ermöglicht auf der einen Seite eine vereinfachte Suche und Zusammenstellung der Nachhaltigkeitsindikatoren mit Zielbezug. Zudem kann auf dieser Grundlage eine Datenbasis für die vereinfachte Erstellung einer Nachhaltigkeits- und Finanzberichterstattung entwickelt werden. Auf der anderen Seite können, aufgrund des niederschweligen Zugangs, über ein bestimmtes Themenfeld, Indikatoren in einem inhaltlichen Kontext analysiert werden.

Nachhaltigkeitsbewertung

Die Verwaltung sollte auf Grundlage der Freiburger Nachhaltigkeitsziele ihre Aktivitäten, einschließlich ihrer Verwaltungspraxis, an der Richtschnur einer nachhaltigen Entwicklung ausrichten.

Die im 3. Freiburger Nachhaltigkeitsbericht vorgelegte Governance der Freiburger Nachhaltigkeitsstrategie (S. 28 ff.) sieht neben einer Vielzahl von Nachhaltigkeitsakteuren sowie strukturellen Verankerungen innerhalb der Verwaltung, auch ein Verfahren zur Prozesssteuerung und Umsetzung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele vor.

Das beschriebene Verfahren enthält bereits jetzt wichtige Hinweise für die ressortübergreifende Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie. Dennoch sieht der Freiburger Nachhaltigkeitsrat die Notwendigkeit, die Freiburger Nachhaltigkeitsziele kohärenter in administrative Entscheidungsabläufe einzubeziehen.

Um eine gemeinderätliche Entscheidung auf Grundlage des Prinzips einer nachhaltigen Entwicklung herbeizuführen, sollten Auswirkungen auf eine nachhaltige Entwicklung vorab untersucht und das Ergebnis zur Diskussion gestellt werden. Wir empfehlen daher, die Governance der Strategie um den Bereich der Nachhaltigkeitsbewertung weiterzuentwickeln.

Diese Nachhaltigkeitsbewertung soll dazu dienen, Zielkonflikte transparent aufzuzeigen unter Berücksichtigung des abzusehenden Fortschritts. Ferner ermöglicht sie Wechselwirkungen politischer Maßnahmen für die nachhaltige Entwicklung einzuschätzen und die (Aus-)Wirkung auf die Nachhaltigkeitsziele darzulegen. Auf dieser

Grundlage können Variantenmöglichkeiten aufgezeigt, Prioritäten definiert und Zielkonflikte im Diskurs gelöst werden.

Ein solches Bewertungsverfahren muss bindend sein und soll neben Vorhaben (Projekten/Maßnahmen), auch auf Programme und Fördermaßnahmen angewandt werden.

Die Nachhaltigkeitsbewertung soll von dem für das Vorhaben federführend zuständige Amt verbindlich durchgeführt werden; sie kann auch per Auftrag durch Dritte erfolgen.

Aufgabe der Ämter ist es, verschiedene Handlungsalternativen zur Erreichung eines Nachhaltigkeitsziels aufzuzeigen und Vorhaben hinsichtlich ihrer langfristigen Nachhaltigkeitswirkung zu bewerten. Abschließend ist das Vorhaben auf deren Kohärenz sowohl mit anderen Vorhaben innerhalb des Amtes als auch mit Maßnahmen anderer Ämter zu prüfen.

Ausblick

Fast zeitgleich mit dem Ende der Amtsperiode des Freiburger Nachhaltigkeitsrates hat die Freiburger Bürgerschaft über einen Bürgerentscheid die Weichen für den Bau eines neuen Stadtteils gestellt. Der Nachhaltigkeitsrat empfiehlt, diese einmalige Chance dafür zu nutzen, einen Stadtteil zu errichten, der aufzeigt, wie eine Stadt der Zukunft aussehen sollte, in der die Freiburger Nachhaltigkeitsziele in wesentlichen Zügen umgesetzt wären.

Der Nachhaltigkeitsrat begrüßt ferner das Engagement der Stadt Freiburg im Bereich Klimaschutz und verweist auf die aktuellen Forderungen für eine ambitioniertere Klimaschutzpolitik. Wir fordern den Freiburger Gemeinderat dazu auf, die strategischen, finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen zu schaffen, um das im Pariser Klimaschutzabkommen festgelegte 1,5 °C Ziel zu erreichen.

Abschließend empfehlen wir dem Gemeinderat, in der kommenden Amtsperiode erneut einen Nachhaltigkeitsrat einzusetzen.